

# Rastatt soll „Mekka für die Wasserwirtschaft“ werden

## Im Kampf gegen PFC investieren die Stadtwerke Rastatt zehn Millionen Euro ins Wasserwerk Ottersdorf

Von BT-Redakteur  
Egbert Mauderer

**Rastatt – Seine gemischten Gefühle wollte Raphael Knoth nicht verhehlen: „Wir würden heute alle lieber nicht hier stehen“, sagte der Rastatter Baubürgermeister beim symbolischen Spatenstich zur Erweiterung des Wasserwerks Ottersdorf. Die PFC-Verseuchung zwingt die Stadtwerke aber zum Handeln. Was entsteht, könnte bundesweit Vorreitercharakter haben. Allerdings werden die Gebührenzahler die Investition zu spüren bekommen.**

Das kommunale Versorgungsunternehmen wird eine neue Halle errichten, um Platz zu schaffen für eine umfangreiche Filtertechnik zur Entfernung von Per- und polyfluorierten Kohlenwasserstoffen (PFC) aus dem Grundwasser. Das Großprojekt steht schon seit Jahren auf der Agenda – schließlich konnten sich die Stadtwerke darauf einstellen, dass die PFC-Fahne im Grundwasser sich auf das zentrale Rastatter Wasserwerk zubewegt. Diese Prognose war dem vom Unternehmen etablierten Grundwasserfließmodell zu entnehmen. Einen der Brunnen hat die PFC-Fahne sogar schon erreicht.

Die neue Aufbereitungstechnik in Ottersdorf orientiert sich



**Der Bagger steht bereit: Mitte 2024 soll die neue Technik im erweiterten Wasserwerk in Betrieb gehen.**

Foto: Egbert Mauderer

an der Aktivkohle-Filteranlage, mit der das Wasserwerk Rautental bereits 2018 ertüchtigt wurde. In dem Neubau werden sechs Filterkessel untergebracht. Befüllt werden sie künftig jeweils mit etwa 20 Kubikmetern Aktivkohle, die quasi das PFC aus dem Grundwasser ansaugt. Voraussichtlich Mitte 2024 soll die neue Anlage in Betrieb gehen.

Damit nicht genug. Weil in der neuen EU-Trinkwasser-Richtlinie erstmalig strenge

Grenzwerte für poly- und perfluorierte Alkylverbindungen (PFAS/PFC) festgelegt wurden, werden die Stadtwerke für das Wasserwerk Ottersdorf Platz für eine weitere Reinigungsstufe schaffen. Damit wolle man sicherstellen, dass auch kurz-kettige PFC, die bei der Reinigung durch die Lappen gehen können, verlässlich aus dem Wasser entfernt werden, sagt Stadtwerke-Chef Olaf Kasprzyk.

Zusammen mit dem Karlsruher Technologiezentrum Was-

ser (TZW) erprobt der Versorger derzeit die moderne Ionenaustauschtechnik. Dabei prüfe man, ob ein häufigerer Wechsel der Aktivkohle oder die nachgeschalteten Ionenaustauscher für die zusätzliche Reinigung wirtschaftlicher sind. Bislang werde die Aufbereitungstechnik mittels Ionenaustauscher großtechnisch noch nirgendwo angewandt, sagte Kasprzyk. Rastatt könnte damit Vorreiter in ganz Deutschland und zum „Mekka für die Wasserwirt-

schaft“ werden, meinte der Geschäftsführer.

Rund zehn Millionen Euro werden die Stadtwerke in den nächsten Jahren in Ottersdorf investieren. Darin inbegriffen sind auch neue Leitungen und drei Brunnen, die zum Teil bis in 68 Meter Tiefe reichen.

Im Auge haben die Verantwortlichen auch eine Erweiterung der Enthärtungsanlage. Schließlich ist die Zahl der Kunden durch die Anbindung von Förch und Kuppenheim gestiegen. Auch für den Fall, dass Rastatt ein Großklinikum bekommt, will man gerüstet sein. Und auch Richtung Mercedes-Benz werfen Kasprzyk und der zuständige Abteilungsleiter Michael Koch den Blick. Man sei in Gesprächen, auch eine Versorgung für Produktionsprozesse in der Fabrik herzustellen.

Auf dem Dach des neuen Gebäudes ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen. Und dank Batterien wollen die Stadtwerke über Teile des Jahres das Wasserwerk klimaneutral betreiben.

Den Preis für die Schaffung eines „kleinen Juwels“ (Kasprzyk) werden die Kunden schrittweise zu spüren bekommen. Der Stadtwerke-Chef kündigte eine Erhöhung des Wasserpreises in Etappen an. Erstmals wird die Gebühr Mitte 2023 um rund zehn Prozent nach oben klettern.